

Ihr beiläufiger Witz hat sie bekannt gemacht. Katrin Bauerfeind kann aber auch ernst

Mantel: Zara,
Stricktop: Maison Margiela,
Rock: privat
von Topshop,
Schuhe: privat



Diese Frau liebt Klartext

TV-Moderatorin Katrin Bauerfeind, 33, fragt sich, warum sie sich mit Frauen immer erst „durch mehrere Liter Milchkaffee schlürfen“ muss, bevor es darum geht, worum es geht. Unser Interview werden Sie schneller lesen, als Sie Ihren Milchkaffee trinken können. Versprochen!

Interview Ulrike Bremm
Fotos Debora Mittelstaedt

Nein, die Worte aus der Nase ziehen muss man ihr wahrlich nicht. Katrin Bauerfeind, 33, sprudelt wie ein Wasserfall. Was sie sagt, hat Hand und Fuß und ist humorvoll verpackt. Sie bestellt einen entkoffinierten Kaffee mit laktosefreier Milch („Seit ich nicht mehr rauche, habe ich plötzlich eine Laktoseintoleranz“), stellt ihre Tasse neben der Untertasse ab – und erzählt uns, was ihrer Beobachtung nach zwischen Mann und Frau im 21. Jahrhundert noch im Argen liegt.

Frau Bauerfeind, Sie haben gerade ein Buch geschrieben: über Emanzipation. Meine Geschichten sind eher eine Bestandsaufnahme: Bin ich schon eine moderne Frau, weil ich nicht kochen kann? Kann man flirten und gleichzeitig emanzipiert sein? Das Leben als Frau 2016 in Deutschland ist mein Thema. Da gibt es vieles, über das man lachen, staunen oder sich wundern kann. Mit Emanzipation im verbissenen Sinne habe ich nichts zu tun.

Eine Kostprobe?

Vor einigen Jahren rief mich ein Programmdirektor zu sich und wollte mir eine Sendung geben. Ich dachte natürlich, der findet das, was ich mache, spitze. Aber er sagte: „Lassen Sie mich ehrlich sein: Wir brauchen Frauen, wir brauchen vor allem junge Frauen.“ Sätze, die man eher von einem Puffbesitzer erwartet hätte. Ich hatte gedacht, der findet vielleicht ganz unterhaltsam, was ich mache.

Wie sind Sie aufgewachsen?

Als Mädchen war Mädchensein für mich überhaupt kein Thema. Ich habe nie einen wesentlichen Unterschied gesehen zwischen Jungs und mir. Auch von meinen Eltern wurde keiner gemacht. Ich trug die gleichen Klamotten wie ein Junge, hatte einen kurzen, pflegeleichten Topfschnitt – und wenn ich was ausge-

LEBEN UND ARBEIT

Katrin Bauerfeind, 33, studierte Technikjournalismus und moderierte nebenbei von 2005 bis 2007 die preisgekrönte Internetfernsehsendung „Ehrensinf“ (1). Sie war Sidekick von Harald Schmidt, stand u. a. in Helmut Dietls „Zettl“ vor der Kamera. Für ihre Sendung „Bauerfeind assistiert ...“ (2) auf 3sat begleitet sie Prominente, unten Collien Ulmen-Fernandes, für einen Tag. Ihr erstes Buch „Mir fehlt ein Tag zwischen Sonntag und Montag“ kam auf Platz 2 der „Spiegel“-Bestsellerliste; ihr neues Buch (3) „Hinten sind Rezepte drin. Geschichten, die Männern nie passieren würden“ (Fischer) erscheint voraussichtlich am 21. Januar. Sie lebt mit ihrem Freund in Köln.

fressen hatte, bekam ich dieselbe Strafe wie die Nachbarsjungs. Meine Eltern haben mir immer gesagt: „Geh deinen eigenen Weg. Mach dich nicht abhängig.“ Und: „Wenn du was willst, streng dich an, dann schaffst du das auch.“ Ich habe bis zum Ende meines Studiums geglaubt, dass jeder – ob Mann oder Frau – nach seiner Leistung bewertet wird. Nach dem Motto: Wenn ich Lessing gelesen und verstanden habe, bekomme ich eine gute Note, sonst eine schlechte. Und ich bin davon ausgegangen, das bleibt für den Rest meines Lebens so.

Wie definieren Sie Erfolg?

(Überlegt) Ich fühle mich erfolgreich, wenn ich selbst mit dem zufrieden bin, was ich abgeliefert habe. Die Moderation von „Ehrensinf“ zum Beispiel hat mich wahnsinnig glücklich gemacht.

Ihre Internet-Fernsehsendung, mit der Sie 2005 bekannt geworden sind.

Ja, das war ein Riesenhype, ich habe den Grimme-Online-Award gewonnen, aber am Ende haben das 50 000 Leute gesehen. Heute arbeite ich bei 3sat, das ist ja auch eher ein Nischensender. Man könnte also sagen: Die Mehrheit der Deutschen guckt nicht, was ich mache. Ich glaube aber, man muss seinem inneren Kompass folgen, bei sich bleiben. Aber sehen Sie, das ist doch wieder typisch: Ich mache mir Gedanken, hier eine ernsthafte Antwort zu finden. Und was hätte ein Mann wahrscheinlich geantwortet? „Läuft doch! Ich bin auf dem besten Wege, noch erfolgreicher zu werden. Das ist meine Geschichte – herzlichen Dank für die Frage.“

Worum beneiden Sie die Männer?

Dass sie einen auf dicke Hose machen, während Frauen sich oft mit ihrem Rumgedenke und Gezweifele aufhalten. Wir sollten einfach mal machen, und wenn's schiefgeht – nicht so dramatisch. Außerdem finde ich den Harmoniezwang von Frauen wahnsinnig anstrengend. Ich habe das Gefühl, ich muss reden wie ein Wunderbaum, damit das,



Keine Angst aufzufallen: Bei unserem Shooting steuerte Bauerfeind zielsicher auf das Kleid mit dem größten Print zu
Kleid: Marni

„Wir brauchen junge Frauen!“ Der Satz klingt für Katrin Bauerfeind eher nach Puffbesitzer als nach Programmdirektor

was ich sage, ein bisschen parfümiert klingt. Ich habe mal mit dem Satz „Das finde ich scheiße, das müssen wir umschneiden“ eine Cutterin zum Heulen gebracht. Konnte ich gar nicht nachvollziehen. Schließlich hatte ich nicht gesagt: „Ich bin menschlich tief enttäuscht von dir, nimm dir bitte das Leben!“

Frauen sollten also direkter sein?

Ja, es wäre doch befreiend, sachlich inhaltliche Kritik vortragen zu können oder seine Meinung sagen zu können. Das klare Wort ist für Frauen ein Problem. Offensichtlich zählt die Verpackung für sie mehr als der Inhalt. Bevor ich sagen kann, worum es mir geht, muss ich mich durch mehrere Liter Milchkaffee schlürfen, fragen: „Wie war dein Urlaub? Ach, Fußpilz? Hatte ich neulich auch... Wie geht es Mann und Kindern?“, damit alle das Gefühl haben, die Stimmung ist gut. Einmal schrieb mir ein Mann eine SMS: „Donnerstag 15.30 Uhr klappt“ – ohne Hallo, ohne

Tschüss. Da habe ich nur gedacht: „Prima, Donnerstag 15.30 Uhr klappt.“ Als ich einer Kollegin ähnlich knapp schrieb, fragte sie mich besorgt: „Ist zwischen uns alles in Ordnung?“

Apropos „Die Verpackung zählt“: Wie wichtig ist das Äußere bei Frauen?

Der Fokus liegt sehr auf der Optik. Als ich einmal in der Sendung einen Pulli trug, der eine Schulter frei ließ, sodass mein BH-Träger zu sehen war, drehten sich 120 Kommentare auf Facebook darum, ob man das darf. Da habe ich nur gedacht: „Ähm... Moment, ich habe aber doch auch was gesagt...“

Welche Rolle spielt da das Fernsehen?

Als Fernsehfrau unterliege ich natürlich gewissen optischen Zwängen. Dabei habe ich mich, bis ich 23 war, nicht geschminkt. Aber selbst Angela Merkel musste sich die Zonenflusen auftoupierten lassen, um Bundeskanzlerin zu werden. Der erste Satz im ersten Artikel, der jemals über mich veröffentlicht wurde, lautete: „Sie sieht ein bisschen aus wie die kleine Schwester von Catherine Zeta-Jones.“ Früher wurde ich in Interviews oft gefragt, ob es meiner Karriere förderlich sei, dass ich gut aussähe. ▶

Wahrscheinlich ruft sie hier gerade: „Macht doch einfach!“ Sie findet Frauen zweifelnd zu viel rum. Kaschmirrolli: & other Stories, Lederrock: H & M



„Ich kenne keine Frau, die nicht beim Sex schon mal überlegt hat, wie sie aussieht“

Ich bin ziemlich sicher, dass nie jemand Ulrich Deppendorf gefragt hat, ob sein Aussehen bei seiner Karriere hinderlich gewesen sei.

Bei Frauen zählt das Aussehen, bei Männern die Intelligenz?

Katja Kipping, Vorsitzende der Partei Die Linke, hat mir erzählt, sie sei Feministin geworden, weil es notwendig war. Sie wurde schon von Politikern unterbrochen mit den Worten: „Du hast hübsche Ohrringe, die schwingen so schön, wenn du redest.“ Männer sind gewohnt zu urteilen, Frauen sind gewohnt sich beurteilen zu lassen. Ich fände es revolutionär, wenn Frauen sich keinem Schönheitsdiktat unterwerfen würden. Und was sie auf jeden Fall sein lassen können: den Männern zuliebe aufwendig an sich rumzuoptimieren. Denn die merken eh nix. Der neueste Augenbrauen-Trend: dunkel und dicht? Völlig wurscht! Ich habe noch nie einen Mann am Tresen sagen hören: „Du, die da hinten hat echt geile Augenbrauen.“ **Sie haben Technikjournalismus studiert. Das klingt nach genug Gelegenheiten, dabei auch Männer zu „studieren“.**

Ich war vier Jahre die einzige Frau unter lauter Männern. Die haben nachher gar nicht mehr wahrgenommen, dass ich da war und vor mir gerülpst, gefürzt und

ganz normal über Weiber geredet. Und das ging so: Männer, die so mittel aussehen, stehen mit ihrem Bierbauch da und schwärmen: „Gott, hat die geile Titten“, wahlweise „einen geilen Arsch“. Da denkt man: „Hast du mal in den Spiegel geguckt? Das ist doch gar nicht deine Liga!“

Männer machen sich zu wenig Gedanken, Frauen zu viele?

Ich kenne keine Frau, die nicht beim Sex schon mal überlegt hat, wie sie aussieht. Oben liegen und alles hängt runter, ist scheiße. Licht aus wirkt verklemt, am flachsten ist der Bauch im Liegen und so weiter... Männer hingegen finden sich meist ganz knorke. In ihrer Selbstwahrnehmung sind sie eigentlich Brad Pitt. Die gute Nachricht: Frauen machen sich völlig unnötig Gedanken darüber, was Männer über den Körper ihrer Sexpartnerin denken.

Ich habe mal mittendrin einen gefragt: „Was denkst du gerade?“ Und er sagte: „Äh, geil, äh, Sex?“ Als Frau muss man lernen, genauso abzuschalten wie Jungs.

Bringt die Emanzipation auch Nachteile mit sich?

Ich halte mich für emanzipiert, genau wie alle meine Freundinnen. Und wenn ich mir im Vergleich so meine Mutter oder sogar meine Oma angucke, ist ja

auch viel Positives passiert. Unsere neue Freiheit wirft aber auch neue Fragen auf wie: „Ist es schädlich für meine Karriere, wenn ich ein Baby bekomme?“, „Habe ich jetzt wirklich den richtigen Mann dafür?“, „Wäre ich vielleicht doch besser früher Mutter geworden?“ Meine Oma und meine Mutter sagen da nur: „Herrje, nun krieg doch einfach ein Kind!“ Aber heute kann ja auch das erste Date schon gelaufen sein, bevor es überhaupt richtig angefangen hat. Bezahlt er die Rechnung, oder teilen wir sie uns? Kann man nur halbe-halbe machen, wenn man ungefähr gleich viel verdient? Machen wir auch halbe-halbe, wenn ich nur einen Schluck aus der gemeinsamen Wasserflasche hatte? Irgendwann denkt man doch: „Entschuldige, ich wollte nur was essen gehen...“ Da meint meine Oma: „DEN Stress hatten wir nicht. Früher gab's Regeln, an die man sich halten konnte.“

Und wie gehen Männer damit um?

Männer sind eher irritiert, wenn Frauen es schön finden, wenn man ihnen in den Mantel hilft. Sie bringen Knigge nicht mit der modernen Frau in Verbindung. Es gibt ehrlich gesagt Momente, in denen ich denke: Es wäre schon mal ganz hübsch, irgendwohin chauffiert zu werden oder dass er im Restaurant den Tisch reserviert – und bestenfalls die Rechnung zahlt.

Was wünschen Sie sich in Bezug auf Gleichberechtigung?

Ich finde, Feminismus und Emanzipation werden sehr verbissen behandelt. Mir fehlt bei diesem Thema die Leichtigkeit. Die Weinkarte bekommt im Restaurant automatisch der Mann vorgelegt. Sagen Sie das nächste Mal doch einfach: „Der hat eh keine Ahnung vom Thema – bringen Sie mir bitte einen guten Roten und ihm irgendwas, was schön lull macht.“ MEIN Freund ist natürlich perfekt – und ansonsten: Mein Buch liegt auf dem Nachttisch... ☑

EMOTION-FRAGE

Was sehen Sie im Spiegel?

„An guten Tagen lächele ich mir zu. Aber meist denke ich: Diese Frau muss ich noch besser kennenlernen.“